



Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.  
 Insektions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Fr

Pränumerations-Preis vierteljährig 12 $\frac{1}{2}$  Fr, incl. Stempelsteuer,  
 durch die Post 15 Fr

## für die Grafschaft Glaz.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glaz.

N $^{\circ}$  96.

Dienstag, den 3. Dezember

1861.

### Zur Situation.

Wie die „Magd. Jtg.“ treffend bemerkt, ist, wie auch die Parteien zur Zeit noch streiten oder schwanken, jedem Einsichtigen klar geworden, daß auf die Dauer Preußen ja doch nicht anders als den Weg der Freiheit und der nationalen Sache wandeln kann. Die Strafe für rückgängige Bewegungen wäre die moralische und politische Vernichtung Preußens. Die populäre Freiheit bringt dem Throne und die freie Nationalentwicklung dem Königthume von Gottes Gnaden keine Gefahr. Wie nun auch die reaktionäre Politik auf die Würde und das Ansehen Preußens zerstörend einwirkt, so gewiß wird es nur durch die liberale Politik gehoben. Durch letztere hat Preußen erst seine Bedeutsamkeit gewonnen, durch sie wird Preußen vielleicht auch dereinst im Stande sein, in Deutschland die Aufgabe zu lösen, die jetzt noch als Ideal unmöglich erscheint. — Die deutsche Frage ist soweit geliehen, daß, wenn die preussischen Kammern sie nicht unerörtet lassen und das Volk sich dabei nicht müßig zeigt, man bald zu der Einsicht kommen wird, daß man nicht nach dem Ausdruck des Königs von Hannover wie bisher fortregieren kann bis ans Ende der Tage. — Nur Preußen wird im Stande sein, seine Aufgabe zu lösen, der Oestreich ohne sich selbst aufzugeben, nicht gewachsen ist. — So schwer es der östreichischen Regierung fällt, die ungarischen Verwicklungen zu entwirren, ebenso wenig wird es dem Ministerium Ricasoli gelingen, die durch die römische Angelegenheit erwachsenen Verlegenheiten zu beseitigen und Neapel und Sicilien in nächster Zeit zu organisiren. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem turiner Hofe und Spanien sind abgebrochen worden; der turiner Gesandte hat sich nach Marseille eingeschifft. Die Differenz ist dadurch ent-

standen, daß Spanien eine wegen der neapolitanischen Consulatsdocumente erlassene Note nicht zurücknehmen wollte, auf deren Rücknahme die turiner Regierung hartnäckig beharrte. — Die bei Atrani von einem französischen Detaschement gefangen genommenen Neapolitaner sind mit den dabei eroberten Gewehren und Kanonen an die päpstlichen Behörden ausgeliefert worden. — Ganz England befindet sich jetzt in gewaltiger Aufregung. Ein amerikanisches Kriegsschiff hat die englische Flagge nicht respektirt und die Sonderbundscommissäre Mason und Seidel auf einem englischen Postdampfer, nach England unterwegs, gewaltsam verhaftet. — Die Morningpost sagt darüber offiziell: Die Kronjuristen haben entschieden, daß die Verhaftung der Sonderbundscommissäre eine Verletzung des Völkerrechts und eine Beleidigung für England sei. Die Regierung werde Genugthuung, offizielle Desavouirung, Freilassung der Gefangenen, Entschuldig und Schadenersatz fordern. „Morningpost“ fährt fort: Unsere maritimen Streitkräfte in den amerikanischen Gewässern belaufen sich auf 1000 Kanonen; wir könnten die amerikanischen Schiffe aus den Meeren verschwinden lassen, die Nordhäfen blockiren und dem gegenwärtigen Kriege ein Ende machen.

### Preußen.

Die „B.-Z.“ enthält nachstehende Mittheilung: Sonntag den 24. d. M. Mittags 1 Uhr hielt der Kommandeur des Füsilir-Bataillons vom Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment (Oberst-Lieutenant v. Michaelis) auf dem Kasernenhofe einen Appell mit sämmtlichen einjährigen Freiwilligen des Bataillons ab und hielt ihnen eine Ansprache, die in Kürze wiedergegeben etwa so lautete:

Es sei ihm ein dringendes Bedürfniß, sie (die Angeredeten) hier zu sehen. Er hätte ihnen wohl vielerlei an's Herz zu legen, aber vor Allem wolle er ihnen seine Ansicht von der rechten militärischen Gesinnung darlegen. Nicht der Rock des Soldaten mache ihn zum wahren Soldaten, auch nicht die Tüchtigkeit und Geübtheit im Dienst allein, sondern einzig die rechte militärische Gesinnung, die aber nur wurzele in der uyershütterlichen und unbedingten Treue an den König. Und das sei jetzt um so mehr zu beherzigen, wo so allgemein eine entgegengesetzte Gesinnung zu Tage trete, wie in der vorigen Woche. Er meine den „Wahltag, den ominösen Dienstag“ (verba ipsissima), und gestehe, daß ihn das Ergebnis dieses Tages „auf's Tiefste“ erschüttert habe. Unlängst erst habe man dem Könige beim Einzuge entgegengejubelt und ihn „auf'sien mögen vor Liebe und Zärtlichkeit“ und jetzt, wo man hätte erwarten sollen, daß dem entsprechenden Thaten nachfolgen würden, habe man mit sehr wenigen Ausnahmen fast allgemein nur solche Männer zu Wahlmännern gewählt, die „Steuerverweigerer als Abgeordnete“ in's Abgeordnetenhaus schicken wollten. — Um so mehr ermahne er die Freiwilligen zu einer guten Gesinnung, und er fordere sie auf, auch dann, wenn ihr Dienstjahr um sei, diese selbe Gesinnung unverändert mit zurückzunehmen in die Kreise, an die sie Bande des Blutes oder sonstige Verhältnisse fesseln, und auch dort zu bethätigen. Der Soldat müsse stets bedenken, daß er nur seinem König und Kriegsherrn allein Treue geschworen habe, und diese ihm zu halten schuldig sei. Ihm könne man auch unbedingt gehorchen, und er seinerseits werde gewiß nicht die Institutionen des Landes und die Verfassung angreifen. Aber es könnte doch vielleicht sehr bald geschehen, daß man einem Rufe des obersten Kriegsherrn

### Herzenwandlungen.

(Fortsetzung).

Es gab keine hervorragende Religion, Politik oder Wissenschaft, an der er sich nicht betheiligte, keine Erfindung, keine Forschung, der er nicht seine Theilnahme schenkte. Was nun vollends die Kunst betrifft, so besaß er auf allen Gebieten derselben eine Art Heimathrecht. Bildhauer von vielversprechender Begabung, malte und zeichnete er zugleich recht artig und auf dem Gebiete der Architektur hatte er so sorgfame Studien gemacht, daß er nicht nur mitsprechen, sondern überall die eingehendsten Erörterungen geben konnte. Außerdem dichtete er ein wenig, sang und verstand vortrefflich vorzulesen.

Mit solchen Talenten ausgerüstet, voller Kenntnisse, Intelligenz und Geist durfte er entschieden in Verbindung mit seinem edlen und einnehmenden Aeußeren zu den hervorragendsten Erscheinungen der jungen Männerwelt gerechnet werden und daß er als solche von Agathe gefesselt und hingerissen werden konnte, würde man kaum

zu begreifen im Stande sein, wenn man auf das Reinmenschliche zurückgehend, nicht auch in den begabtesten Naturen die kleinen Schwächen und geringfügigen Motive zu entdecken vermöchte, die sie in ihren Handlungen und Thaten mehr als glaublich und wünschenswerth zu bestimmen pflegen.

Sehen wir nun auf die Beziehung zurück, die Altdorf zu Agathe gewann, so haben wir da zunächst in Betracht zu nehmen, daß der Erstere mit dem ersten, günstigen Eindruck, den er erhalten, zugleich auch in Erfahrung gebracht, daß die Letztere allgemein für die Braut Eduard Zementhal's gelte und daß er eben diesen Zementhal als einen ziemlich leeren und unbedeutenden Menschen hatte kennen lernen, dessen Sucht, den Engländer zu spielen oder sich für einen solchen halten zu lassen, ihn in seinen Augen nahezu lächerlich erscheinen ließ. —

Altdorf bedauerte also gewissermaßen Agathe und

benedete zugleich Zementhal und daß er das konnte, dürfte nicht schwer zu erklären sein.

Agathe umgab ein blendender Reichthum, die Anmuth und Frische der Jugend: also Dinge, die gar Vieles verdecken und es hier noch besonders thaten, da unsere junge Löwin durchaus nicht ohne einen gewissen natürlichen Verstand war, den sie für ihren Vortheil sehr glücklich zu verwenden wußte.

Da sie sehr bald erkannte hatte, daß Alexander von Altdorf kein gewöhnlicher Mensch und hochgebildet war, so fing sie alsbald an, die Wissbegierige zu spielen und sich für Dinge zu interessieren, nach denen sie früher nie gefragt. Sie erkundigte sich bei dem angehenden Bildhauer nach tausenderlei Gegenständen und klagte dabei sehr reizend darüber, daß sich in ihrem Umgange so wenig Menschen befänden, die ihr Anregung und Auskunft zu ertheilen vermöchten.

„Unsere Gesellschaft ist geistlos, oberflächlich und einem allzu vorherrschenden Materialismus anheimge-



folgen müßte, und mit Zwangsmitteln, mit Waffengewalt diejenigen, welche dem allerhöchsten Willen zuwider handelten und seinen Geboten nicht gehorchen wollten, in ihre Schranken zurückweisen und zum Gehorsam zurückführen müßte. Und dann, wenn das unser allerhöchster Herr und König befehlt, dann wissen wir unsern ihm geschworenen Eid heilig zu halten und stoßen zehn Verfassungen über den Haufen."

Der aus dem Finanz-Ministerium hervorgegangene Entwurf zur Regelung der Befugnisse der von Friedrich Wilhelm III. gestifteten Ober-Rechnungskammer, die mit der konstitutionellen Form unseres Staates nicht mehr in Einklang steht, ist an betreffender Stelle als zu beschränkend für die monarchische Vollgewalt zurückgewiesen worden. —

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob bei den Wahlen zum nächsten Landtage eine größere Anzahl von Doppel- und also von Nachwahlen eintreten werden, als bisher vorgekommen sind. Man hat an entscheidender Stelle diese Eventualität jetzt in Erwägung gezogen und Vorkehrungen getroffen, daß der Termin für die Nachwahlen dem ersten Wahltag (6. Dezbr.) möglichst rasch nachfolgend anberaumt werden kann.

### Provinzielles.

Breslau. Für die Candidaten der Fortschrittspartei sind folgende zwei Bedingungen aufgestellt worden: 1) Sie sollen sich verpflichten, auf Verringerung der durch die Armeevermehrung veranlaßten Mehrbelastung des Landes hinzuwirken, namentlich aber einer solchen Erhöhung des ordinären Militärbudgets die Zustimmung zu versagen, für welche sich die Defizit nicht mehr aus regelmäßigen und sichern Staats-Einnahmen nachweisen läßt; 2) Sie sollen sich zu der Ueberzeugung bekennen, daß ohne eine durchgehende Reform des Herrenhauses eine gesunde weitere Entwicklung unserer Gesetzgebung und unseres Staatslebens unmöglich ist, weshalb sie sich verpflichten, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß diese Reform ins Werk gesetzt werde. —

Am 28. v. M. wurde in der Versammlung der Wahlmänner der Fortschrittspartei unter dem Vorsitz des Justizrathes Simon die Besprechung über die aufgestellten Candidaten für das Abgeordnetenhaus: v. Kirchmann, Kaufmann Lafwitz, Dr. Paur, Schulze-Delitzsch und Twesten fortgesetzt. Der in der Versammlung einstimmig angenommene Kandidat v. Kirchmann hat bereits durch telegraphische Depesche erklärt, ein Mandat von Breslau annehmen zu wollen und dies den Tag darauf durch einen Brief an den Vorsitzenden bestätigt, wobei er zugleich verspricht, demnächst hierher zu kommen und sich den Wahlmännern vorzustellen. Dr. Honigmann empfiehlt

geben," sagte sie. „Ich liebe allerdings auch den Lärm, den Glanz und den sinnlichen Reiz des Lebens, aber ich möchte das Alles gern durch etwas Höheres verklärt sehen. Woher aber dies Höhere in unseren Kreisen nehmen? Bedeutende Künstler, die in der Gesellschaft festen Fuß fassen und maßgebendes Ansehen behaupten, besitzen wir in unserer Stadt nicht. Man hat einige Mal theatrale Aufführungen veranstaltet und zur Leitung und Ueberwachung derselben den ersten, auch im sonstigen Deutschland bekannten dramatischen Autor hier am Ort dazu eingeladen. Aber abgesehen davon, daß die ganze Erscheinung des guten Mannes für unsere Zirkel nicht paßt, ist er leider auch so gestellt, daß er ein paar Louisd'ors für seine Bemühungen entgegenzunehmen nicht wohl unterlassen dürfte. Ein anderer junger Autor, der hier noch lebt und wegen der Unabhängigkeit seiner Stellung, sowie seinem ganzen Wesen nach für die Gesellschaft sich eignete, liebt es den Sonderling und Menschenfeind zu spielen. Ein paar Mal, die wir

Schulze-Delitzsch; Dr. Elsner die Kandidaten Dr. Paur und Lafwitz. —

Herr v. Kirchmann ist bereits in Breslau eingetroffen, um sich seinen Wählern vorzustellen.

Die „D. A. Z.“ schreibt aus Breslau, 26. November. Das allerneueste Vorkommnis ist eine Geschichte, welche gewiß nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu machen, obwohl Ähnliches in größerem Maßstabe sich in Schlesien schon zugetragen hat. Ein Millionair, Hr. v. M., ist gestorben und hinterläßt als Erbin ein kaum den Kinderjahren entwachsenes Mädchen, welches wohl seine Verwandtschaft mit dem sehr sparsamen Manne, aber weder dessen Reichthum kannte noch wußte, daß sie einst in den Besitz desselben gelangen werde. Sie lebte bis jetzt in ärmlichen Verhältnissen, so daß diese Wandering ihres Geschicks wie ein Märchenzauber über sie kommt. Abenteuerlicher war freilich die Geschichte jener Sudula, welche jetzt Gräfin Schaffgotsch heißt und bei ihrer Großjährigkeit (so lange wird nach dem Willen des Erblassers ihr Vermögen bis auf 70,000 Thlr. Rente vom Gericht verwaltet) 15—20 Millionen besitzen wird. Es ist bekannt, daß sie häufig den Wunsch äußert, es möge ein Dichter sich finden, der die Lebensgeschichte des geirten Proletariatskindes poetisch behandle, daß aber bis jetzt niemand in ihren Galmeigruben und in ihrem Wappen einen poetischen Vorwurf finden will. —

Lüben. Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß in den Kreisen des Liegnitzer Regierungsbezirks eine ansteckende Augenkrankheit ausgebrochen ist, welche sogar oft Blindheit herbeiführt. Beim ersten Ausbrechen der Krankheit soll daher sofort ärztliche Hilfe nachgesucht werden; die Kosten für Unvermögende bestreitet der hiesige Armenverband.

Habelschwerdt. Nach einer Benachrichtigung des Bezirksamtes zu Senftenberg ist in jener Gegend die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, aus welcher Ursache die Viehmärkte in den Städten Senftenberg, Rokitzsch, Geiersberg und Gaab bis auf Weiteres abgesagt sind.

### Theater in Glatz.

Der „Jongleur“ hat bei der zweiten Vorstellung beinahe eine noch größere Zugkraft als bei der ersten ausgeübt. — Von den eingelegten Couplets fand namentlich ein Vers besonders Beifall, wahrscheinlich weil derselbe so recht eigen für die Stadt Glatz ausgedünstelt war. Der Sänger — Herr Köckel — improvisierte nämlich:

„Wär' ich der Prinz von Arabien,  
„Dann baute ich in meiner Stadt,  
„Für meine Bürger hin ein Rathhaus,  
„Wie man es schon wo anders hat;  
„Dann würde ich es herrlich schmücken,  
„Der Thurm hoch in der Mitte steht,  
„Bier Uhren sollte man erblicken,  
„Wo von kein' Eing'ge richtig geht.“ —

besitzen, ziehen ein wüßtes Wirthshausleben vor und so bleiben uns eigentlich nur die musikalischen Dilettanten und die Sängerrinnen der Oper, die uns zwar viel mit Operngelächter und einer großen Masse italienischer Arien, dann und wann auch einmal mit einem kleinen Gelat und Scandal, aber wenig mit Geist versorgen.“

Daß solche und ähnliche Reden auf Altdorf ihren Eindruck nicht verfehlen, wird man leicht sich denken können. Altdorf wählte in Agathe eine junge Dame gefunden zu haben, die mitten aus dem Reichthum, dem Wohlleben und dem Schimmer des äußeren Glücks sehnüchlich die des Fluges ungewohnten Fittige ihrer Psyche gegen den Himmel erhob, der mitstrebenden Seele harrend, die sie ermunternd im Aufschwung begleite. —

Die Begleitung nun sollte sie in Altdorfs Künstlergemüth erhalten. Er schloß sich ihr in warmer Begeisterung an, widmete ihr seine ganze Aufmerksamkeit und kurz: er liebte sie.

Schmeicheln wir uns einerseits, bereits im Besitz einer solchen Stadt-Uhre zu sein, so hoffen wir andererseits, daß wir mit der Zeit auch ein Rathhaus mit einer richtig gehenden Stadt-Uhr bekommen werden, wie man es eben schon wo anders hat — nur Geduld und Zeit. Kommt Zeit, kommt Rath, und wenn's Glück gut ist, kommt dann auch noch eine Gasbeleuchtung. — Der gute Wille dazu ist da — es fehlt bloß an „die Moneten!“ — Das Theater war überfüllt. — Möge es am Donnerstag ebenso gefüllt sein, zum Besten der Bruner'schen Eheleute, die es bisher ja wahrlich nicht an Fleiß und Mühe haben fehlen lassen und deren Spiel stets beifällig aufgenommen worden ist. — Herr Bruner hat zu seinem Benefiz die Gesangsposse: „Das Mädchen vom Dorf, oder: Stadtunterhaltung u. Dorfabenteuer“ von A. Krüger, Musik von E. Stiegebrand, gewählt. — Es läßt sich erwarten, daß die Wahl eine glückliche gewesen ist und das Spiel befriedigen wird, zumal sämtliche Hauptrollen sich in den Händen beliebter Darsteller befinden.

### Kirchen-Nachrichten

der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Glatz.

Getraut.

Den 4. November: der Junggefell Franz Herrmann, Bürger und Schuhmachermeister hier, mit Jungfrau Maria Weigand aus Schwarzburg-Sondershausen; der Jungf. Jos. Hauck, Häusler in Johnbach, Kr. Habelschwerdt, mit der ledigen Anna Breiter. Den 11.: der Zimmermann Aloys Heimann aus Droschka mit der ledigen Theresia Gertler aus Scheibz; der Wittwer Aug. Stehler, Bürger und Schneidermstr. hier, mit der Jungf. Maria Schaffert hier; der Junggefell August Bittner, Krankenwärter im St. zu Scheibz, mit der Jungfrau Josephina Nagel. Den 13.: der Junggefell Paul Nicolai, Stadt-Haupt-Kassen-Affistent in Bunzlau, mit Jungfrau Pauline Gröchner. Den 18.: der Gärtnerstellenbesitzer Eduard Wolff in Aep-mau mit der led. Theresia Klahr aus Mägwis. Den 25.: der Schuhmachergefell Albert Langer hier mit der ledigen Anna Ginter hier; der Junggefell Joseph Knappe hier mit der ledigen Anna Langer hier.

Getauft.

Den 1. November: dem Schneidermeister August Hoffmann in Mägwis, e. T.; dem Posamentier Joh. Peikert h., e. S. Den 7.: dem Auenhäusler Franz Spierler in Haffitz, e. T. Den 9.: dem Kreisgerichts-Aktuar Jos. Gottschlich, e. T. Den 16.: dem Freistellenbesitzer Anton Klapper in Hollenau, e. S. Den 17.: der ledigen Agnes Bernhardt, e. S.; dem Tagelöhner August Volkmer in Haffitz, e. S.; dem verstorbenen Bürgermeister Carl Warnatsch, e. S. Den 20.: dem Vorwerks-Gutsbesitzer Amand Habel, e. T. Den 23.: dem Bauergutsbesitzer

Agathen schmückte das in hohem Grade. Alexander von Altdorf war der Lion der Saison geworden und diesen zu ihren Füßen zu sehen, bereitete ihr keinen kleinen Triumph. Auch amüßte sie seine Huldigung — wenigstens auf einige Zeit. Alexanders Wissen und hohe Bildung boten ihr Abwechslung und Unterhaltung.

Eduard Zmenthal zog sich nun freilich sehr bald gekränkt zurück und unternahm, um seine Niederlage zu vertuschen, eine Reise nach England, von der er später mit einer jungen Engländerin als Gattin heimkehrte. Agathe, die ihn im Grunde nie geliebt, vermählte ihn nicht und fuhr fort, Altdorf zu bezaubern.

Dieser, glücklich über den Vorzug, den er erhalten, ward in seiner Werbung nun immer eifriger und besand sich in Folge dessen ganze Tage im Fabientropischen Hause, in dem man ihn gern empfing, wenn auch der Alte einen reichen Bewerber schon bei weitem lieber darin hätte aus- und eingehen sehen.

(Fortsetzung folgt.)



Ignaz Bach in Hollenau, e. S. Den 24.: der ledigen Adelheid Hannig, e. S.; dem Frachtfuhrmann Florian Gründel, e. T. Den 25.: der ledigen Maria Bleher, e. T. Den 26.: dem Tagearbeiter Joseph Seidel hier, e. S. Den 27.: dem Handelsmann Florian Leder, e. T. Den 28.: dem Königl. Staats-Anwalt v. Vertrab, e. T.; dem Inlieger und Maurer Anton Ludwig, ein Sohn.

Gestorben.

Den 8. November: die Tochter Anna des Tagearb. Michael Gottwald hier, Lebensschwäche, 14 T. Den 10.: der Sohn Paul des Brauer-

meister August Rosenberger hier, Krämpfe, 15 T. Den 12.: der ledige Aloys Klapper, Anbauersohn in Coritau, Epilepsie, 35 J. Den 13.: der Anbauer-Auszügler Joseph Kuschel in Hollenau, Altersschwäche, 82 J.; der Sohn Paul des Bäcker Joseph Wagner hier, Bräune, 8 M. Den 19.: die Jungfrau Franziska, Tochter des verstorbenen Kaufmann Wenzel Schleicher, Herzleiden, 34 J. 9 M. Den 25.: der Sohn Paul der ledigen Henriette Knaupe, Auszehrung, 5 M. Den 27.: der Tagearb. Franz Pietsch, Entkräftung, 82 J.: der Sohn Adolph des Mühlfuhrmann Johann Defert, Typhus, 19 J.

## Getreide-Preise.

Glab, 26. Novbr. Weizen 82—88 Sgr.  
Roggen 59—65 Sgr. Gerste 36—40 Sgr.  
Hafer 22—27 Sgr.

Habelschw., 23. Novbr. Weizen 75—90 Sgr.  
Roggen 62—69 Sgr. Gerste 43—46 Sgr.  
Hafer 23—26 Sgr.

Neurode, 25. Novbr. Weizen 75—82 Sgr.  
Roggen 57—64 Sgr. Gerste 32—36 Sgr.  
Hafer 19—23 Sgr.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Pukwaarenhändlerin **Ernestine Böhm** geb. Berger zu Glab, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **Dienstag, den 26. November 1861** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Richter bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefördert, in dem

**auf Dienstag, den 10. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Wollny, in dem Zimmer N 16 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen über die Beibehaltung dieses Verwalters als definitiven Verwalters, oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird ausgegeben, Nichts an dieselbe zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 24. Dezember 1861, einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

**bis zum 24. Dezember 1861, einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

**auf Montag, den 13. Januar 1862, Vormittags 9 Uhr**

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Wollny, in dem Zimmer N 16 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Deschner und Dbert und die Justiz-Räthe Beifer und Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glab, den 28. November 1861.

### Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Berlin. Ein hiesiger Arzt war so glücklich, in einer Familie die Mutter und Tochter von einer lebensgefährlichen Krankheit vollständig wieder herzustellen. Als dieser Arzt nach einiger Zeit die Familie besuchte, erklärte ihm die Mutter, daß ihre Tochter für ihn aus Dankbarkeit ein Portefeuille gearbeitet habe, und um dessen Annahme freundlichst bitte. Der Arzt stuzte und sagte endlich, er könne doch nicht glauben, daß man ihn mit demselben für seine Bemühungen bezahlet machen wolle; er habe volles Recht, ein Honorar von 100 Thln. zu beanspruchen. Bei diesen Worten öffnete die Mutter das Portefeuille, nahm von dem darin befindlichen Papiergelde einen 100 Thalerschein heraus, übergab diesen, das Portefeuille bei Seite legend, dem Arzte mit dem Bemerkten, daß sie für seine ferneren Besuche danke.

(Wie Friedrich der Große über die Civilehe dachte.) Es ist uns eine höchst interessante, unseres Wissens nach noch nicht abgedruckte Kabinetordre

Friedrichs des Großen mitgetheilt worden, welche über seine Ansichten in diesem Punkte Auskunft giebt. Dieselbe lautet: „Da Wir aus Eurem gehorlichsten Berichte vom 22. nächstvergangenen January vernehmen, daß die dortige Geistlichkeit Schwierigkeit machen, obnerachtet Unserer darüber ertheilten Dispensation, die Elisabeth Heynin mit ihres verstorbenen Mannes Sohn zu trauen; so befehlen Wir Euch hiermit in Gnaden, erwähnte Verlobte dahin anzuweisen, daß sie ihre Verlobung auf dortigen Rathhause deklariren sollen, welche Deklaration wir dann als eine wirklich vollzogene Ehe, folglich die daraus erzeugte Kinder als eheliche Kinder geachtet und angelesen wissen wollen, wobei Ihr sie denn auch bedürftenden Falls gegen Jedermanns Widerspruch nachdrücklich zu schützen habet. Berlin, den 8. Febr. 1749. (gg.) Friedrich. An die Ologauische Oberamts-Regierung.“ — Das Original dieser höchst merkwürdigen Kabinetordre findet sich aus dem Vermächtniß des Kirchen-Inspektors Müller in Striegau, welcher früher

**Auktions-Anzeige.**  
Künftigen Donnerstag, als den 5. Decbr., von Mittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, werden auf der Quergasse (Antheil Glab,) auf dem Nother'schen Vorwerke, Abfälle vom Neubau, bestehend in „altem Bauholz, Fenstern, Brettern und mehreren Haufen Hackspähne,“ gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Hierzu ladet ergebenst ein:  
Glab, den 1. December 1861.  
**Hauschke, Kreis-Auktions-Kommissar.**

**Verkaufs-Anzeige.**  
Bei dem Gastwirth Beck, Königshainer Straße in Glab, sind zu verkaufen:  
1) 9 Schock Gersten- und Haferstroh,  
2) 12 Schock Eschen, ganz trockene Radepelchen, durchschnittlich das Schock zu 20 Sgr.,  
3) eine Quantität gespaltenes trockenes Stockholz, in einzelnen, ganzen und halben Klaffern nach rheinländischem Maas, mit freier Abfuhr bis in die Stadt Glab oder deren Nähe pro Klaffler zu 4 Thlr.

Zu vermieten ist der zweite Stock im Hause N 193, desgleichen im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben beim Schuhmachermeister **A. Pfmann.**

Mitglied des Konfistoriums in Piegelnitz war, in der Bibliothek der Vaterländischen Gesellschaft zu Breslau.

Frage. Was wird länger bestehen, das preussische Herrenhaus oder der deutsche Bundestag?

Antwort. Offenlich werden sie Beide — am längsten bestanden haben. — (Klbtzsch.)

Ein zum Tode verurtheilter Verbrecher wurde nach Publikation des Urteils gefragt: Ob er etwas einzuwenden habe?

„Sonst nichts.“ antwortete derselbe, „als daß ich zu wenig Essen bekomme.“

Bern, 28. Nov. Für die Grenzverletzung bei Jussy hat Frankreich durch Entlassung der Verhafteten und Bestrafung des Gensd'armen faktische Genugthuung ertheilt.



# Wer der Jugend eine Freude machen will, gebe ihr:

## I. Festgabe für fleißige Kinder.

- 1 Rechenntabelle mit kleinem und großem Einmaleins.
- 1 Etui mit Schreib- und Zeichen-Vorlegeblättern.  
(Für Mädchen mit Alphabet und Stickmustern.)
- 1 Duzend Stahlfedern mit Halter.
- 1 bunt überzogenes Federkästchen.
- 1 Lineal.
- 1 Tuschkästchen mit 24 Farben und Pinseln.
- 1 Zeichenbuch mit bunten Vöschblättern.
- 6 gute Bleistifte.
- 3 Bilderbogen zum Ausmalen und
- 6 Schreibebücher mit buntem Umschlag.

Preis 15 Sgr.

## II. Festgabe für fleißige Kinder.

- 1 Rechenntabelle mit dem kleinen Einmaleins.
- 1 ABC-Büchlein mit Bildern und Text.
- 1 Duzend Stahlfedern mit Halter.
- 1 bunt überzogenes Federkästchen.
- 1 Lineal.
- 3 gute Bleistifte.
- 1 Schiefertafel.
- 6 Schiefertafeln und
- 3 Schreibebücher mit buntem Umschlag.

Preis 10 Sgr.

## III. Festgabe für fleißige Kinder.

- 12 Stück Schreibhefte in buntem Umschlag mit 3 Bogen  
fein Kanzlei-Papier.
- 12 Stück gute Bleistifte.
- 12 Stück gute Stahlfedern.
- 12 Stück Schiefertafeln.
- 1 Federhalter.
- 1 Lineal.
- 1 bunt überzogenes Feder-Kästchen nebst
- 4 rosa Vöschblättern und
- 1 Schul-Atlas aller Länder mit 20 illuminierten Karten.

Preis 12½ Sgr.

## IV. Festgabe für fleißige Kinder.

- 6 Stück Schreibhefte in buntem Umschlag mit 3 Bogen  
fein Kanzlei-Papier.
- 6 Stück gute Bleistifte.
- 6 Stück gute Stahlfedern.
- 6 Stück Schiefertafeln.
- 1 Federhalter.
- 1 Lineal.
- 1 bunt überzogenes Feder-Kästchen und
- 1 Rechenntabelle.

Preis 6 Sgr.

## V. Festgabe für Kinder.

- 1 bunt überzogenes Feder-Kästchen mit
- 1 Lineal,
- 6 Bleifedern,
- 6 Schiefertafeln,
- 6 Stahlfedern,
- 1 Stahlfederhalter.

Preis 2½ Sgr.

In Glas zu haben bei

**Gebr. Hirschberg,**

Buch- und Papier-Handlung.

## Holzverkauf und Ackerverpachtung.

Die in unserem Oberschaarforst bereits gezeichneten und gefällten weichen Bau- und Nutz-  
höher werden

**Montag, den 9. December d. J., Vormittags 11 Uhr**

im „Kretscham zu Neuhannsdorf“ gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion meistbietend  
verkauft. — Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß wir von dem Rohdelande auf der Ober-  
schaar wieder mehrere Parzellen zu verpachten beabsichtigen. In demselben Termine werden, falls  
nicht Schnee liegt, die Parzellen abgesteckt, die Pachtbedingungen bekannt gemacht und Pachtangebote  
entgegen genommen werden.

Glas, den 30. November 1861.

Der Magistrat.

Zur Herbeiführung liberaler Abgeordneter-Wahlen haben die unterzeichneten Wahlmänner  
sich heut zu einem Wahlcomitee konstituiert und beschlossen, eine

## General-Versammlung in Glas,

**Donnerstag, den 5. December, Abends 6 Uhr, im Tabernen-Saale**  
abzuhalten. Wir laden alle liberalen Wahlmänner zu dieser Versammlung ein.

Glas, den 2. December 1861.

Bobstein, Kreisrichter in Habelschwerdt. Correns, Forstmeister in Glas. Gröbner, Schulze in Labitsch.  
Heermann, Kreisgerichts-Rath in Glas. Heß, Kreisgerichts-Rath in Glas. Klambt, Buchdruckerei-Besitzer  
in Neurobe. Lindemann, Rechts-Anwalt in Habelschwerdt. Lur, Gastwirth in Habelschwerdt. Maber, Kauf-  
mann in Habelschwerdt. Mandel, Schulze in Alt-Weistritz. v. Meier, Partikulier in Lutwigsdorf. Otto,  
Rittergutsbesitzer in Labitsch. Parisien, Rechts-Anwalt in Neurobe. Rahn, Kreisrichter in Glas. Ruffer,  
Gastwirth in Glas. Schaffer, Bürgermeister in Habelschwerdt. Schlegel, Kreisrichter in Neurobe. Schober,  
Gymnasial-Director in Glas. Selten, Kreisrichter in Neurobe. Siederleben, Thierarzt in Glas.

## Benefiz-Anzeige.

**Donnerstag, den 5. December 1861:**

Zum Benefiz für **Emilie und Otto Grunert.**

Zum ersten Male:

## Das Mädchen vom Dorfe, oder: Stadt-Bergnügen und Dorf-Abenteuer.

Charakter-Gemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Akten von A. Krüger. Musik von C.  
Stiegemann. — 1. Abtheilung in 2 Akten: „Geburtstags-Ueberraschungen.“ 2. Abtheilung in  
2 Akten: „Eine Verlobung mit Hindernissen.“ 3. Abtheilung in 1 Akt: „Das Weisfest.“

Genanntes Stück ist in allen Zeitungen belobt wegen seines Wizes, seines Humors und  
seiner wirklich klassischen Musik. Wir glauben keinen Fehltritt gethan zu haben, um allen unsern  
Freunden und Gönnern einen heitern Abend zu bereiten. — Das Stück ist mit großer Sorgfalt  
studirt, die Musik wird mit verstärktem Orchester, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Börner,  
gewiß auch hier die Wirkung nicht verfehlen, und glauben auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen  
zu dürfen, wozu ergebenst einzuladen wagen:

**Emilie und Otto Grunert.**

## Französische Wallnüsse,

in vorzüglicher Qualität,

empfehlen à Meze 10 Sgr.

**Carl Hein.**

## Theater-Repertoire in Glas.

**Dienstag, den 3. Decbr.: Die Schule des  
Lebens.** Schauspiel in 5 Akten von  
Raupach.

**Mittwoch, den 4. Decbr.: Das Gefäng-  
niß, oder: Einer sitzt für den Andern.**  
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedir.

**Donnerstag, den 5. Decbr.: Das Mäd-  
chen vom Dorfe, oder: Stadt-Ber-  
gnügen und Dorf-Abenteuer.** Cha-  
rakter-Gemälde mit Gesang in 3 Abthei-  
lungen und 5 Akten von A. Krüger, Musik  
von C. Stiegemann.

**Freitag, den 6. Decbr.: Kaiserin Katha-  
rina, oder: Die Günstlinge.**

Gastspiel der Frau Director Heinisch.

**Sonntag, den 8. Decbr.: Robert und  
Bertram, oder: Die lustigen Vaga-  
bunden.**

**W. Bauer.**

## Wachsstöcke zum Selbstkostenpreise,

um damit zu räumen, in weiß, gelb und gemalt,  
von guter Qualität, hell brennend und nicht  
rauchend, empfiehlt

Glas, im December 1861.

**Jos. Hiller**  
auf der Kirchgasse.

## Zephir-Wollen.

(Prima-Qualität.)

Schwarz u. weiß, das Zoll-Roth 2¼ Sgr.

Couleurte Farben, " " " 3 "

Feine Farben, " " " 3½ "

in ganzen Pfunden billiger, empfiehlt

**M. Sachs Wittwe.**